Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Der Sophist Hippias als Archäolog.

Es ist schon anderswo [1]) als eine Eigenthümlichkeit der Lakedämonier hervorgehoben worden, an Vorträgen aus dem Gebiete der Politik und Geschichte der Vorzeit besonderen Gefallen zu finden, wobei ich zunächst im Sinne hatte, was Platon im Eingange des s. g. Hippias maior dem Sophisten dieses Namens selbst in den Mund legt. Es ist daselbst von dem Gelderwerb die Rede, welchen Hippias mittelst epideiktischer Vorträge, welche er in verschiedenen Städten Griechenlands gehalten, eifrigst betrieben, und nachdem er zugestanden, daß dieses Geschäft trotz dem Gefallen der Lakedämonier an Unterhaltungen dieser Art [2]) rücksichtlich der Einnahme gerade in Lakedämon von geringerem Erfolg gewesen sei, antwortet er auf des Sokrates Frage, welchen Gegenständen die Lakedämonier vorzugsweise gern ihre Aufmerksamkeit und Billigung schenkten, mit folgenden Worten, S. 275 (418 ed. Bekk.): *Περὶ*

1) Beiträge zur Gesch. d. Gr. u. R. Litt. Th. II. S. 26. Gegenwärtige Abhandlung, welche nur aus Mangel an Raum von der Aufnahme in den zweiten Band der Beiträge ausgeschlossen ward, kann zur Erläuterung des a. a. O. Bemerkten dienen. Leider konnte Geel's Historia crit. sophistarum bei dieser Arbeit nicht benutzt werden.

2) Wenn Quintilian II, 16, 4 berichtet, daß die Redekunst aus dem Staat der Lakedämonier verbannt gewesen, und auch andere Nachrichten, zum Theil von Spalding angeführt, den geringen, selbst gesetzlich verbotenen Gebrauch der Rhetorik in Sparta bezeugen, so schließt dieses jedoch eben so wenig aus, daß man nicht daselbst gelegentlich fremden Rednern, wenn sie zumal verstanden, durch Erinnerung an eine glorreiche Vorzeit dem Nationalgefühl zu schmeicheln, williges Ohr geliehen habe, als es auf der andern Seite nur als Anachronismus anzusehen ist, wenn Plutarch an mehrere Stellen die Ausschließung der Sophisten aus Sparta schon auf eine Lykurgische Einrichtung zurückführt. Ueberhaupt war ja eine consequente Durchführung der bekannten Xenelasie, wie so vieler anderen gesetzlichen Einrichtungen, eine Unmöglichkeit. Vgl. Wiskemann Comm. de Lacedaemoniorum philosophia et philosophis, Hersfeld. 1840. S. 34.

τῶν γενῶν, ὦ Σώκρατες, τῶν τε ἡρώων καὶ τῶν ἀνθρώπων, καὶ τῶν κατοικίσεων, ὡς τὸ ἀρχαῖον ἐκτίσθησαν οἱ πόλεις, καὶ συλλήβδην πάσης τῆς ἀρχαιολογίας ἥδιστα ἀκροῶνται, ὥστ' ἔγωγε δι' αὐτοὺς ἠνάγκασμαι ἐκμεμαθηκέναι τε καὶ μεμελετηκέναι πάντα τὰ τοιαῦτα. Hiermit ist Philostratos zu vergleichen, welcher, in unzweifelhafter Berücksichtigung Platon's, Vit. Soph. I, 11. S. 495 erzählt, Hippias habe sonst wo in Griechenland über Geometrie, Astronomie, Musik, Thiergeschichte, Malerei gesprochen, ἐν Λακεδαίμονι δὲ γένη τε διῆει πόλεων καὶ ἀποικίας, καὶ ἔργα, ἐπεὶ οἱ Λακεδαιμόνιοι διὰ τὸ βούλεσθαι ἄρχειν τῇ ἰδέᾳ ταύτῃ ἔχαιρον. Ob jener Dialog wirklich ein Werk Platon's sei, oder nicht, kann hier gleichgültig sein, da was darin über Hippias ausgesagt wird, den Schein der Wahrheit an sich trägt, und um so glaubwürdiger wird, als andere davon unabhängige Zeugnisse wenigstens darthun, daß auch archäologische Kenntnisse dem Hippias nicht fremd gewesen seien. Ueberhaupt mußte ein kluger Sophist zur Erreichung seiner Zwecke es wohl in seinem Interesse erachtet haben, sich alle die verschiedenen Gebiete menschlichen Wissens anzueignen, von denen er bei Belehrung oder Bethörung seiner Zeitgenossen nach den verschiedenen eigenthümlichen Liebhabereien oder charakteristischen Richtungen derselben sich Vortheil versprechen durfte, und wenn Hippias Gelegenheit und Veranlassung fand, auch in Sparta Proben seiner dialektischen Kunst zu geben, was nicht in Abrede gestellt werden kann, so wird er es der Sache und seinem Interesse angemessen gefunden haben, seine gewöhnlichen epideiktischen Themata mit solchen zu vertauschen, deren Inhalt seinen Zuhörern besonders zusagte. Daß dieß aber gerade eine durch alle Mittel der Rhetorik unterstützte und gehobene Darstellung alterthümlicher politischer und statistischer Verhältnisse und Zustände war, in welcher von den ältesten Geschlechtern der Griechen, von der Gründung einzelner Städte und Staaten gehandelt war, gewiß mit vorzüglicher Beachtung des Spartanischen Staats und der ganzen ruhmvollen Vorzeit dieses Landes, ist um so weniger zu verwundern, als gerade Gegenstände dieser Art dem auf Bewahren des Alterthümlichen und Bestehenden gerichteten Charakter dieses

Griechischen Stammes vornehmlich zusagen mußten. In Bezug auf den Inhalt dieser Vorträge sagt Hippias beim Platon S. 284 (415): *οὐ γὰρ πάτριον Λακεδαιμονίοις κινεῖν τοὺς νόμους οὐδὲ παρὰ τὰ εἰωθότα παιδεύειν τοὺς υἱεῖς*, und nicht weit darauf, *ἀλλὰ ξενικὴν παίδευσιν οὐ νόμιμον αὐτοῖς παιδεύειν, ἐπεὶ εὖ ἴσθι, εἴ πέρ τις ἄλλος ἐκεῖθεν χρήματα ἔλαβε πώποτε ἐπὶ παιδεύσει, καὶ ἐμὲ ἂν λαβεῖν πολὺ μάλιστα· χαίρουσι γοῦν ἀκούοντες ἐμοῦ καὶ ἐπαινοῦσιν. ἀλλ' ὃ λέγω, οὐ νόμος*, vielmehr Mährchen der Vorzeit zur belehrenden Ergötzung der Zuhörenden, so daß Sokrates S. 285 (419) davon sagen konnte: *ἐννοῶ ὅτι εἰκότως σοι χαίρουσιν οἱ Λακεδαιμόνιοι ἅτε πολλὰ εἰδότι, καὶ χρῶνται ὥσπερ ταῖς πρεσβυτίσιν οἱ παῖδες τὸ ἡδέως μυθολογῆσαι.* Daß aber diese Vorträge nicht in bloßen augenblicklichen Improvisationen bestanden, sondern vielmehr Anspruch auf den Charakter ausgearbeiteter Werke machten, die auch für sich als Schriften dem lesenden Publicum Interesse abgewinnen konnten, ist an sich schon wahrscheinlich, wird aber dadurch zur Gewißheit, daß der Sophist Hippias als Gewährsmann von archäologischen Nachrichten von spätern Schriftstellern angeführt wird, welche die Aufzeichnung von Vorträgen jener Art voraussetzen, und welchen keine bessere Stelle als in seinen archäologischen Vorträgen angewiesen werden kann. Somit greift Hippias also auch von dieser Seite in die Geschichte der Griechischen Litteratur ein, und es wird für verdienstlich angesehen werden können, weiteren Spuren dieser litterarischen Thätigkeit dieses Sophisten nachzugehen.

Eine eigentlich litterarische Thätigkeit, welche ausschließlich die Aufgabe eines Menschenlebens ausgemacht, in der Weise, wie wir sie von andern Schriftstellern ausgeübt sehen, läßt sich bei Hippias nicht nachweisen, und es ist auch nicht zu erwarten, daß ein Mann in einem solchen Berufe seinen Lebenszweck gefunden haben werde, der klug genug war zu berechnen, daß daraus kein eigentlicher Gewinn zu erzielen sein werde, während mündliche Belehrung mittelst epideiktischer Vorträge, seitdem es aufgekommen dergleichen Bemühungen mit einem Sold zu honoriren, ihm eine ergiebige Quelle

ſelbſt Schätze zu ſammeln, zu werden verſprach und auch wirklich wurde. [3]) Die elegiſchen Epigramme des Hippias, welche Pauſanias V, 25 an einigen Bildwerken zu Olympia noch ſah, thun obiger Behauptung keinen Eintrag: ſie bezeugen nur die bekannte Eitelkeit des Hippias, dem es nicht genügte, durch daſelbſt gehaltene mündliche Vorträge zu prunken, ſondern der an demſelben Orte ſeinen Namen auch als Dichter durch ein dauerhafteres Mittel zu verewigen trachtete. Denn es iſt anzunehmen, daß Hippias, nach hergebrachter Sitte, dieſen Epigrammen zugleich den Namen des Verfaſſers einverleibt haben werde. Wenn ferner Sokrates im Hipp. min. S. 368 (210 Bekk.) erzählt, Hippias ſei nach Olympia gekommen, *ποιήματα ἔχων καὶ ἔπη καὶ τραγῳδίας καὶ διθυράμβους καὶ καταλογάδην πολλοὺς λόγους καὶ παντοδαποὺς συγκειμένους*, ſo iſt das in Bezug auf poetiſche Verſuche Bemerkte wohl nur als eine Uebertreibung anzuſehen, oder gründet ſich, was nicht unwahrſcheinlich iſt, auf eine wirklich ſtatt gefundene leere Prahlerei dieſes eiteln Mannes ſelbſt, welcher den Schein der vielſeitigſten Bildung und Befähigung in allen Zweigen der Wiſſenſchaft und Kunſt von ſich gefliſſentlich zu verbreiten beabſichtigte; ſo wie er nach Sokrates Ausſage a. a. O. ja ſelbſt ſeinen prunkvollen Anzug, in welchem er in Olympia einſt aufgetreten, ſich eigenhändig nach allen einzelnen Stücken verfertigt zu haben ſich gerühmt haben ſoll. [4]) Dagegen wird eine wirkliche Schrift des Hippias unter dem Namen *Συναγωγὴ* angeführt, über deren Inhalt und Beſchaffenheit weiter unten geſprochen werden wird.

Nicht ſicherer iſt die Annahme, daß Hippias der Verfaſſer eines Verzeichniſſes der Olympiſchen Sieger geweſen ſei [5]), unter dem Titel *Ὀλυμπιονικῶν ἀναγραφή*, wie ihn Ebert Diss. Sic. S. 9

3) Nach Hipp. mai. S. 300 (451) war Hippias derjenige unter den Sophiſten der damaligen Zeit, welcher durch ſeine Künſte unter allen das größte Vermögen erworben hatte.

4) Cic. de or. III, 32. Eine ausführliche Schilderung dieſer Prunkkleidung, in welcher Hippias zu Olympia aufgetreten, giebt Apuleius Florid. init.

5) Vgl. Brückner De notationibus annorum in Xenophontis Hist. Hell. suspectis, Suidnicii 1837, S. 6. Goeller De situ et orig. Syracusarum S. 198.

aus der einzigen Stelle des Plutarch Numa 1, die hiervon Meldung thut, richtig ausmittelt. Wenn es nämlich daselbst heißt: ὧν [Ὀλυμπιονικῶν] τὴν ἀναγραφὴν ὀψέ φασιν Ἱππίαν ἐκδοῦναι τὸν Ἠλεῖον, so ersieht man, daß die Beziehung einer solchen Schrift auf den Hippias auf einer schwankenden Tradition beruhte und da Plutarchos an einer andern, unten beizubringenden Stelle, wo er des Eleischen Hippias gedenkt, ihn zur Unterscheidung von andern gleichnamigen Schriftstellern (siehe Ebert a. a. O. S. 7) mit seinem gewöhnlichen Beinamen des Sophisten belegt, so kann es selbst noch zweifelhaft erscheinen, ob die Lesart richtig sei, und man nicht mit Meziriac Δήλιος statt Ἠλεῖος zu lesen habe. Unter dem Titel ἐθνῶν ὀνομασίαι kannte das Alterthum ein Werk dieses Delischen Hippias, vgl. Schol. Apollon. Rhod. III, 1179, wahrscheinlich auch gemeint von Schol. Dionys. Perieg. 270. S. 341 ed. Bernhard. nach Bast's Vermuthung ebendas. S. 994. Vgl. Westerm. ad Voss. de hist. Gr. III. S. 455. Jedoch mag gern zugegeben werden, daß der Eleische Sophist, der bei einer Olympischen Festfeier wohl nie fehlte [6]), und hier, in seinem Vaterlande, den glänzendsten Tummelplatz zur Ausübung seiner Künste fand, aus patriotischer Eitelkeit ein Verzeichniß dieser Sieger entworfen habe. Wenn hiernach, was Suidas anmerkt, daß er viel geschrieben habe, (ohne jedoch eine einzelne Schrift nahmhaft zu machen) mehr als eine bloße Phrase ist, so kann sich dieses hauptsächlich nur auf die vielen Reden und Vorträge beziehen, welche Hippias gehalten, und sicher vorher, wie oben bemerkt worden, sorgfältig ausgearbeitet hatte, so daß sie auch in Abschriften vorhanden waren, wie sich aus mehreren unten beizubringenden Andeutungen sicher ergiebt. Hier fand Hippias das ergiebigste Feld, seine mannigfaltigen und vielseitigen Kenntnisse wuchern zu lassen, die nach dem Zeugnisse der Alten alle Zweige des menschlichen Wissens umfaßten. [7]) Stellen wir jetzt

6) Vgl. Lucian de Herodoto S. 328 ed. Bourdelot.

7) Vgl. Plat. Hipp. mai. S. 285 (418). Hipp. min. S. 368 (210). Protag. 17 und 26. Philostr. vit. Hippiae und dazu Kayser S. 205. Ueber Hippias als Mnemoniker vgl. Morgenstern Comm. de arte veterum mnemonica, Dorpati 1835. S. VIII.

die noch vorhandenen, wenn auch geringen Nachrichten zuſammen, die ſich vermuthungsweiſe auf dieſe archäologiſchen [8]) Vorträge beziehen laſſen.

Klemens Alex. Strom. VI. S. 624 ed. Sylb. *ἀλλ' ἵνα μὴ ἐπιπλέον προΐῃ ὁ λόγος, φιλοτιμουμένων ἡμῶν τὸ εὐεπίφορον εἰς κλοπὴν τῶν Ἑλλήνων κατὰ τοὺς λόγους τε καὶ δόγματα ἐπιδεικνύναι, φέρε ἄντικρυς μαρτυροῦντα ἡμῖν Ἱππίαν τὸν σοφιστὴν τὸν Ἠλεῖον, ὃς τὸν αὐτὸν περὶ τοῦ προκειμένου μοι σκέμματος ἥκειν λόγον παραστησώμεθα ὧδέ πως λέγοντα·*

Τούτων ἴσως εἴρηται τὰ μὲν Ὀρφεῖ· τὰ δὲ Μουσαίῳ καταβραχύ, ἄλλῳ ἀλλαχοῦ· τὰ δὲ Ἡσιόδῳ· τὰ δὲ Ὁμήρῳ· τὰ δὲ τοῖς ἄλλοις τῶν ποιητῶν· τὰ δὲ ἐν συγγραφαῖς· τὰ μὲν Ἕλλησι· τὰ δὲ βαρβάροις. Ἐγὼ δὲ ἐκ πάντων τούτων τὰ μέγιστα καὶ ὁμόφυλα συνθεὶς, τοῦτον καινὸν καὶ πολυειδῆ τὸν λόγον ποιήσομαι. [9])

Wenn die Vermuthung überhaupt gegründet iſt, wie ich glaube, daß dieſe Stelle aus einem archäologiſchen Vortrage des Hippias iſt, ſo kann es nicht bezweifelt werden, daß wir darin ein Bruchſtück aus der Einleitung beſitzen, in welcher der Verfaſſer von den Grundſätzen, nach welchen er die hiſtoriſchen Thatſachen der Vorzeit ordne und gebrauche, ſelbſt Rechenſchaft abgelegt haben mochte. Aus der Schlußverheißung erſehen wir, daß die Behandlung dieſer Gegenſtände für eine neue angeſehen werden wollte, und es auch wohl in der That war, zugleich auch daß das Ganze durch Mannigfaltigkeit des behandelten Stoffs aus der ganzen Götter-, Helden-, Völker- und Menſchengeſchichte der Vorzeit auf die Unterhaltung der Zuhö-

8) Das älteſte Zeugniß für das Wort *ἀρχαιολογεῖν* möchte ſich wohl bei Thucyd. VII, 69 finden. Die *Ἀρχαιολογία τῶν Σαμίων*, der angebliche Titel eines Werks des Simonides von Amorgos, wird von Welcker in der Bearbeitung dieſes Dichters S. 7 gewiß mit Recht für einen von den Grammatikern erfundenen Namen eines elegiſchen größeren Gedichts erklärt. Vgl. Schneidewin Ztſchr. f. d. Alterthumsw. 1836. Nr. 45. S. 366, und überhaupt über dieſes Werk, das Hall. Litt. Zeit. 1823. Nr. 316. S. 788 einſt Bemerkte.

9) Das hierauf noch Folgende kann ich nur für Worte des Klemens, nicht des Hippias, anſehen. Vgl. Becker in Seebode's Neuem Archiv für Philologie I, 3. S. 71.

rer berechnet war. Aus der Angabe seiner Quellen, lauter den Griechen gefeierter Namen, blickt der schlaue Sophist hervor, der sehr wohl wußte, daß er durch Beziehung auf solche Auctoritäten seiner Darstellung Glaubwürdigkeit verschaffte.

Argum. in Sophocl. Oed. T. S. XIII ed. Erf. *ἴδιον δέ τι πεπόνθασιν οἱ μεθ' Ὅμηρον ποιηταί, τοὺς πρὸ τῶν Τρωϊκῶν βασιλεῖς TYPANNOYΣ προσαγορεύοντες, ὀψέ ποτε τοῦδε τοῦ ὀνόματος εἰς τοὺς Ἕλληνας διαδοθέντος, κατὰ τοὺς Ἀρχιλόχου χρόνους, καθάπερ Ἱππίας ὁ σοφιστής φησιν.* Dieses wohl das älteste Zeugniß und sicher zugleich auch die Quelle aller derjenigen Bemerkungen, die wir bei Spätern über den Gebrauch des Worts *τύραννος* der Zeit nach finden, zusammengestellt von Ebert de tyranni vocabulo in Diss. Sic. 1. Sie können gewissermaßen als Ergänzung des nur in kurzer Andeutung auf uns gekommenen Bruchstückes des Hippias benutzt werden, und die namentliche Bezeichnung der Zeit des Archilochos, in welcher das Wort in Gebrauch gekommen, rechtfertigt die Vermuthung, daß was Euphorion bei Klemens Alex. Strom. I. S. 327. C. ed. Sylb. (S. 389 ed. Pott.) erzählt, der erste, welcher jenen Namen erhalten, sei Gyges gewesen, eben aus der Diatribe des Hippias entlehnt sei. Die Zeiten des Gyges und das Archilochos fallen nicht nur zusammen, sondern beide werden auch nebeneinander genannt in der bekannten Stelle des Herodotos I, 12: *τοῦ (Γύγεω) καὶ Ἀρχίλοχος ὁ Πάριος, κατὰ τὸν αὐτὸν χρόνον γενόμενος, ἐν ἰάμβῳ τριμέτρῳ ἐπεμνήσθη*, welche Worte nur eine Hyperkritik für ein Glossema erklären kann. Uebrigens, daß obiges Fragment und das vorhergehende aus einer und derselben Schrift des Hippias entlehnt sei, bemerkte schon Ebert a. a. O. S. 8, nur darin irrend, daß er für diese Schrift die sog. *Συναγωγή* des Hippias zu voreilig angab. Mit dieser Synagoge selbst, nur einmal von Athenäos citirt, scheint es aber folgende Bewandtniß gehabt zu haben. Wir können uns nämlich nicht überzeugen, daß Hippias, überhaupt ein Schriftsteller seiner Zeit, ein Werk mit einem so leeren, für sich unverständlichen Titel benannt haben werde, wie wir überhaupt auch das Geschäft gewöhnlicher Schriftstellerei auf Sophisten dieser Zeit anzuwenden nicht

befugt sind. Der eigentlichen Thätigkeit dieser Männer begegnen wir auf andern Bahnen, auf welchen sie unmittelbarer und praktischer auf ihre Zeitgenossen einwirken konnten, und wenn sie es für gut fanden, Produkte ihrer Dialektik und Erudition aufzuzeichnen, so tragen dieselben den Charakter einer praktischen Beziehung und auf das Leben selbst berechneter Zwecke an sich. Es sind zwei Erklärungsweisen dieses Titels denkbar, einmal daß er die Ueberschrift **eines** einzelnen Vortrags gewesen und die Vereinigung Mehrerer an einem Orte, eine Versammlung (zum Anhören eines Vortrags) bezeichnet habe; oder daß unter *Συναγωγὴ* wirklich eine vom Verfasser veranstaltete Sammlung einzelner Vorträge zu einem Ganzen verstanden werde. Letzteres muß aber aus dem Grunde ganz unwahrscheinlich bedünken, weil es dem Charakter der damaligen Schriftstellerei, namentlich der Sophisten widerstrebt, und wäre es der Fall gewesen, wir erwarten dürften, daß dieses Werk unter diesem Namen öfter citirt, oder doch wenigstens mehr davon, wenn auch nur in einzelnen Nachrichten und Auszügen, auf uns gekommen sein werde. Die erstere Erklärung scheint aber, obwohl die Weise, wie sie von Athenäos angeführt wird, auf etwas Singuläres hinzudeuten scheint, wegen der zu großen Allgemeinheit und darum Unbestimmtheit in der Bedeutung des Worts *Συναγωγὴ* ebenso wenig zulässig zu sein; auch dürfte wohl der Gebrauch des Worts in dieser Bedeutung für jene Zeiten in Zweifel zu ziehen sein. Ich bin daher geneigt, jene sogenannte *Συναγωγὴ* nicht für ein eigentliches vom Verfasser selbst unter diesem Namen bekannt gemachtes Werk, sondern vielmehr für eine in späterer Zeit veranstaltete Zusammenstellung oder Sammlung entweder der mannigfachen Vorträge des Hippias, oder einzelner Auszüge aus denselben zu halten, und ich nehme daher keinen Anstand, die daraus angeführte Notiz gleichfalls als aus einem der Vorträge archäologischen Inhalts entlehnt zu betrachten.

Athen. XIII. S. 609. A: *Ἐπὶ κάλλει δὲ — διαβόητοι γεγόνασι γυναῖκες, Θαργηλία ἡ Μιλησία, ἥτις καὶ τεσσαρεσκαίδεκα ἀνδράσιν ἐγαμήθη, οὖσα καὶ τὸ εἶδος πάνυ καλὴ καὶ σοφή, ὥς φησιν Ἱππίας ὁ σοφιστὴς ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ*

Συναγωγή. [10]) Dieſe Ueberlieferung des Hippias in ihrer urſprünglich gewiß ausführlicheren Geſtaltung kann für die Quelle der faſt ins Mährchenhafte ausgeſchmückten Erzählung der Alten von dieſer Mileſierin angeſehen werden und ſie läßt ſich daraus vervollſtändigen. Plutarchos Pericl. S. 265 erzählt von der Aſpaſia, daß ſie als Mileſierin ſich ihre Landsmännin Thargelia zum Muſter genommen habe, von welcher es heißt: *καὶ γὰρ ἡ Θαργηλία τὸ τ' εἶδος εὐπρεπὴς γενομένη καὶ χάριν ἔχουσα μετὰ δεινότητος, πλείστοις μὲν Ἑλλήνων συνῴκησεν ἀνδράσιν, πάντας δὲ προσεποίησε βασιλεῖ τοὺς πλησιάσαντας αὐτῇ, καὶ ταῖς πόλεσι Μηδισμοῦ δι' ἐκείνων ὑπέσπειρεν ἀρχάς, δυνατωτάτων ὄντων καὶ μεγίστων.* Genauere Angaben enthält der Anonymus de mulieribus in Bibl. für alte Litt. und Kunſt, 6. ined. S. 22: *Θαργηλία Μιλησία. Ταύτην φασὶν Ἀντιόχου βασιλεύοντος τῶν Θετταλῶν ἀφικομένην εἰς Θετταλίαν γήμασθαι Ἀντιόχῳ, καὶ ἀποθανόντος ἐκείνου βασιλεῦσαι Θετταλίας ἔτη λ. καὶ τὸν Περσῶν βασιλέα, ὅτε ἐπὶ τὴν Ἑλλάδα ἐστρατεύετο, δέξασθαι καὶ ἀποπέμψαι μηδὲν ἐλαττωθεῖσαν,* wo ſchon der Herausgeber auf Hippias als die wahrſcheinliche Quelle dieſer Nachricht verweiſt. Lukianos Eunuch. S. 536 ed. Bourdel. nennt dieſe Thargelia neben der Aſpaſia und Diotima auf gleicher Linie und zwar als ſolcher Frauen, die ſich mit Philoſophie abgegeben, was in Bezug auf die Thargelia augenſcheinlich aus dem Beiwort der „weiſen“ bei Hippias entnommen worden iſt. Noch weitere Nachrichten geben Suidas T. I. S. 165: *Θαργηλία, Ἀγησαγόρου θυγάτηρ, βασιλεύσασα Θεσσαλῶν λ ἔτη, Μιλησία τὸ γένος, ἀναιρεθεῖσα δὲ ὑπό τινος Ἀργείου, δεθέντος ὑπ' αὐτῆς,* und Heſychios T. I. S. 1680: *ἔστιν ἡ Θαργηλία Μιλησία μὲν τὸ γένος, εὐπρεπὴς δὲ τὴν ὄψιν, καὶ τἆλλα σοφή, ὥστε στρατηγεῖν πόλεις καὶ δυνάστας. διὸ καὶ πλείστην ἐγήματο τῶν διασημοτάτων,* wo die Ausl. zu vergleichen. Im Etym. M.,

10) Wenn Bode Geſch. der epiſchen Dichtkunſt der Hellenen S. 28 aus dieſer Stelle ſchließt, Hippias habe ein Buch unter dem Titel *Συναγωγή* geſchrieben, in welchem vom Schönen (dem ſinnlich Wahrnehmbaren) die Rede geweſen ſei, ſo hat er mehr in die Worte des Schriftſtellers hineingelegt, als darin wirklich vorhanden iſt.

welches mit Hesych. sonst übereinstimmt, findet sich noch eingeschoben: *καὶ παρὰ Μιλησίοις διὰ τιμῆς ἀγομένη ἐπὶ φρονήσει.* Uebrigens muß diese außerordentliche Frau überhaupt in der älteren Zeit besondere Aufmerksamkeit erregt haben, da der Sokratiker Aeschines, nach Philostrat. Epist. 13. S. 919 f., einen eignen Dialog *περὶ τῆς Θαργηλίας* geschrieben, aus welchem folgende Stelle daselbst wörtlich angeführt wird: *Θαργηλία ἐλθοῦσα εἰς Θετταλίαν, ξυνῆν Ἀντιόχῳ Θετταλῷ, βασιλεύοντι πάντων Θετταλῶν.* Daß die Schicksale dieser Königin von Aeschines als Stoff und Anknüpfungspunkt für ethische Nutzanwendung gebraucht worden, kann mit großer Wahrscheinlichkeit vermuthet werden; desgleichen scheint es auch keinem Zweifel zu unterliegen, daß diese angebliche Schrift *περὶ τῆς Θαργηλίας* mit dem von Diog. Lacrt. II, 7, 3 und Suidas unter den Werken des Aeschines genannten Dialog *Ἀσπασία* identisch sei, dergestalt nämlich, daß darin Aspasia die Schicksale und Erlebnisse ihrer berühmten, und ihr in allen Beziehungen ähnlichen Landsmännin erzählte und für die in dem Dialog zu behandelnde ethische Materie benutzte. Aus einem längeren Fragment aus diesem Gespräch bei Cic. de inv. I, 31 (vgl. hierzu Orelli Cic. Opp. T. IV, 2. S. 573) geht hervor, was auch durch Victorinus zu dieser Stelle in Rhet. Lat. ed. Pithoei S. 169 außer allen Zweifel gesetzt wird, daß in diesem Dialog Sokrates eine Unterredung, die er mit der Aspasia gehabt, wiedererzählte, in welcher jedenfalls von ehelichen Verhältnissen und namentlich von einer gewissen genialen Behandlung derselben die Rede war, wozu das Leben der Thargelia allerdings praktische Materialien liefert, und um so passender von der Aspasia benutzt wurde, als nach Plutarchos der Aspasia Thargelia selbst zum Vorbild gedient hatte. [11])

11) Ueberhaupt scheint sicheren Andeutungen zu Folge von mancher heroischen, die gewöhnlichen Schranken der Sitte überschreitenden Frau die Rede gewesen zu sein, falls daraus, wie wir vermuthen, folgendes Bruchstück entlehnt ist, bei dem oben angeführten Anonymus de mulier. bello claris S. 19: *ΡΟΔΟΓΟΥΝΗ, ἡ Περσῶν βασίλισσα, ὡς φησιν Αἰσχίνης ὁ φιλόσοφος, μεγίστην ἐποίησε τῶν Περσῶν βασιλείαν. Οὕτως γὰρ φησιν ἀνδρείαν αὐτὴν ἐν τοῖς ἔργοις καὶ φοβερὰν γενέσθαι, ὥστε ποτὲ περὶ τὴν ἄσκησιν τῶν τριχῶν οὖσαν, ἀκούσασαν ἀποστάντα τινὰ τῶν ἐθνῶν, ἀφιέναι μὲν ἡμιτέλεστον τὴν πλοκήν, μὴ πρότερον δὲ*

Hieher gehört jetzt nur noch — denn eine eingehende Entwickelung des Inhalts dieses Dialogs nach den vorhandenen, freilich erst herauszufindenden Bruchstücken würde hier nicht am Orte sein [12]) — daß der eigentliche Titel des Dialogs *Ἀσπασία* war, und daß der von Philostratos angegebene nur von einem Theil des Inhalts desselben entnommen zu sein scheint. — Uebrigens glaube ich nicht zu irren, wenn ich in den Worten des Athenäos, auf welchen ich noch einmal zurückkomme, *τὸ εἶδος πάνυ καλὴ καὶ σοφή*, eine Spur des Ausdrucks, dessen Hippias sich selbst bedient habe, entdeckt zu haben meine. In der Verbindung der Begriffe des *καλὸν* und *σοφὸν* mochte ihm die Spitze menschlicher Vollkommenheit enthalten zu sein scheinen. Platon im Eingange des Hippias mai. nennt unsern Sophisten mit denselben Prädicaten: *Ἱππίας ὁ καλὸς καὶ σοφός*, gewiß nicht ohne individuelle Beziehung, und es ist wohl auch nicht ohne Grund, daß Platon dem Hippias so oft das Wort *πάγκαλος* in den Mund legt, wie S. 286 (419 und 420) 288 (424) 296 (441). Vgl. Ast über Platons Leben und Schriften S. 458. Die Steigerung einfacher Begriffe durch zusammengesetzte Worte, wie *πάγκαλος*, *πάμπολυς*, scheint überhaupt zu der Eigenthümlichkeit des Styls dieses Sophisten gehört zu haben.

Plutarch Lycurg. c. 23 (S. 54 ed. Franc.) *Αὐτὸν δὲ τὸν Λυκοῦργον Ἱππίας μὲν ὁ σοφιστὴς πολεμικώτατόν φησι γενέσθαι καὶ πολλῶν ἔμπειρον στρατηγιῶν.* Daß Hippias gerade aus der Vorzeit Lakedämons viel in seine daselbst gehaltenen Vorträge

ἀναπλέξασθαι, πρὶν καταλαβοῦσαν ὑποτάξαι τὰ προειρημένα ἔθνη. Διὸ καὶ εἰκὼν αὐτῆς ἀνετέθη χρυσεία, τὰς μὲν ἡμισείᾳ ἔχουσα τρίχας, ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ἀναπεπλεγμένας, τὰς δὲ ἡμισείᾳ καθειμένας. Philostratos Imag. II, 5 beschreibt ein Gemälde, dessen Motive von diesem Vorfall hergenommen sind; zu dessen Erklärung Jacobs obige Erzählung passend benutzt und Einiges über diese Rhodogyne beibringt. Ktesias bei Phot. Bibl S. 38. b gedenkt einer Rhodogyne als der Tochter des Xerxes.

12) Vgl. einstweilen Bergk Commentat. de rel. com. Att. S. 237 und Hermann Disp de Socratis magistris et disciplina iuvenili S. 21. Der schon früher angeregten Streitfrage, ob die Annahme eines gleichnamigen Dialogs des Sokratiker Antisthenes bei Athenäos (siehe Hermann l. l.) nicht auf einer Namensverwechselung mit Aeschines beruhe, gedenkt zwar auch Winckelmann Antisth. fragm S. 20, ohne sie jedoch einer Entscheidung näher zu bringen.

und zwar nicht ohne Abſicht aufgenommen haben werde, läßt ſich auch ohne dieſes Zeugniß vorausſetzen.

Es konnte übrigens bei archäologiſchen Vorträgen dieſer Art, deren Stoff aus der Politik der Vorzeit entlehnt war, nicht nur nicht vermieden werden, ſondern war ſogar durch den Endzweck derſelben geboten, das eigne politiſche Glaubensbekenntniß einzuflechten, welches zugleich als Norm für die zu beurtheilenden Thatſachen ohne Zweifel gebraucht wurde. Was wir von der politiſchen Anſicht des Hippias wiſſen, beſchränkt ſich zunächſt auf das, was ihm Platon in den Mund legt: wir können dieſes aber um ſo ſicherer für wirkliche Meinung des Hippias halten, als dieſe Sprüche durch einen gewiſſen dogmatiſchen Charakter das Gepräge der Wahrheit an ſich tragen. Dahin gehört, was Hippias auf des Sokrates Frage, was das Schöne ſei, als Definition giebt S. 291 (431 Bekk.): *λέγω τοίνυν ἀεὶ καὶ παντὶ καὶ πανταχοῦ κάλλιστον εἶναι ἀνδρὶ πλουτοῦντι, ὑγιαίνοντι, τιμωμένῳ ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων, ἀφικομένῳ εἰς γῆρας, τοὺς αὑτοῦ γονέας τελευτήσαντας καλῶς περιστείλαντι ὑπὸ τῶν αὑτοῦ ἐκγόνων καλῶς καὶ μεγαλοπρεπῶς ταφῆναι.* Von einem ähnlichen Eudämonismus zeugt die Behauptung S. 304 (460 Bekk.): *ἐκεῖνο καὶ καλὸν καὶ πολλοῦ ἄξιον, οἷόν τ' εἶναι εὖ καὶ καλῶς λόγον καταστησάμενον ἐν δικαστηρίῳ ἢ ἐν βουλευτηρίῳ ἢ ἐπ' ἄλλῃ τινὶ ἀρχῇ πρὸς ἣν ἂν ὁ λόγος ᾖ, πείσαντα, οἴχεσθαι φέροντα οὐ τὰ σμικρότατα, ἀλλὰ τὰ μέγιστα τῶν ἄθλων, σωτηρίαν αὑτοῦ τε καὶ τῶν αὑτοῦ χρημάτων καὶ φίλων. τούτων οὖν χρὴ ἀντέχεσθαι.* Ob das Gefühl der ſich genügenden Kraft, welche im Stande iſt ſolches auszuführen, die *αὐταρκεία* iſt, welche Hippias nach Suidas v. *Ἱππίας* als Endzweck definirte, bleibt wegen der Kürze und Unbeſtimmtheit der Nachricht zweifelhaft. Ferner wird S. 295 (441) des Sokrates ganz allgemein gehaltene Behauptung, *δύναμις μὲν ἄρα καλόν, ἀδυναμία δὲ αἰσχρόν* durch folgende Worte des Hippias bejaht: *Σφόδρα γε. τά τε οὖν ἄλλα μαρτυρεῖ ἡμῖν ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει, ἀτὰρ οὖν καὶ τὰ πολιτικά. ἐν γὰρ τοῖς πολιτικοῖς τε καὶ τῇ αὑτοῦ πόλει τὸ μὲν δυνατὸν εἶναι πάντων κάλλιστον, τὸ δὲ ἀδύνατον πάντων αἴσχιστον.*

Hier enthüllt sich der ganze politische Lebenszweck und das Streben des Sophisten; wie aber dieser reine Egoismus, wenn auch nur zum Schein, mit dem gemeinsamen Wohl Aller in Uebereinstimmung gebracht werde, geht aus S. 281 (410) hervor. Daselbst verwundert sich Sokrates, daß so große, durch Weisheit berühmte Männer, wie Pittakos, Bias, Thales, Anaxagoras, sich fern von der Theilnahme an Politik (*πολιτικῶν πράξεων*) gehalten hätten, worauf Hippias fragend erwiedert: *Τί δ' οἴει, ὦ Σώκρατες, ἄλλο γε ἢ ἀδύνατοι ἦσαν καὶ οὐχ ἱκανοὶ ἐξικνεῖσθαι φρονήσει ἐπ' ἀμφότερα, τά τε κοινὰ καὶ τὰ ἴδια*, nämlich so zu handeln, daß dem eignen und zugleich dem Interesse des Allgemeinen genügt werde. In Beziehung hierauf bemerkt Sokrates erklärend weiter unten S. 282 (411): *καὶ τῷ ὄντι ὑμῶν ἐπιδέδωκεν ἡ τέχνη πρὸς τὸ καὶ τὰ δημόσια πράττειν δύνασθαι μετὰ τῶν ἰδίων.* Dieß also der Triumph der sophistischen Kunst und namentlich die politische Weisheit des Hippias, welcher die Formel entspricht, mit welcher das Wesen der politischen Redekunst nach der Theorie Einiger aufgefaßt wurde (Proleg. rhet. bei Sprengel Art. script. S. 213): *ἐπιστήμη τοῦ εὖ πράττειν τά τε ἴδια καὶ τὰ κοινά*, vielleicht die Definition des Hippias selbst, womit die gleich darauf ebendaselbst angeführte und dem Hippias zugleich mit dem Prodikos ausdrücklich zugeschriebene Definition der Rhetorik im Allgemeinen zusammengestellt zu werden verdient: *λόγων ἰσχὺς περὶ τοῦ δοκοῦντος πιθανοῦ.* [13])

So viel läßt sich im Allgemeinen von diesen Vorträgen sagen, welche einen Theil der *καλὰ ἐπιτηδεύματα* des Hippias ausmachten, deren in dem Platonischen Dialog öfters Erwähnung geschieht. Vgl. S. 286 (419 Bekk.) 294 (438) 298 (446 und 447) 304 (460 und 461). In der Stelle S. 289 (427) *εὐηθέστατος οὖν*

13) Es ist von Ast erinnert worden, daß die ausführlich mit Behagen und nicht ohne Ironie durchgeführte Darstellung Platons Rep. II, 12 von dem glücklichen Zustande der Bewohner seines noch im Anfange begriffenen Staates wahrscheinlich in Beziehung auf eine Schilderung eines solchen Lebens bei irgend einem der damaligen Sophisten stehe. Wenn diese Bemerkung, wie ich glaube, gegründet ist, so dürfte es nicht ungereimt sein, vor Allen hiebei an Hippias zu denken.

ἐστιν ὁ ἄνθρωπος καὶ οὐδὲν ἐπαΐει περὶ καλῶν κτημάτων läßt ſich letzteres Wort wohl nothdürftig erklären, allein da ein Theil der Handſchriften ſelbſt die Variante ἐρωτημάτων bietet, wornach auch Ficinus überſetzt hat, was aber unpaſſend erſcheint, ſo möchte man geneigt ſein zu vermuthen, daß ehemals hier gleichfalls ἐπιτηδευμάτων geſtanden habe.

Zu dieſen καλὰ ἐπιτηδεύματα gehört endlich noch ein Vortrag, der einzige, welchen wir ſeinem Namen und ſeinem ſpeciellen Inhalt nach genauer kennen, und deſſen Berückſichtigung hier um ſo mehr an ihrer Stelle ſein wird, als derſelbe gleichfalls in Lakedämon gehalten worden ſein ſoll. Philoſtratos Vit. Soph. I, 11. S. 495: ἔστι δὲ αὐτῷ [Ἱππίᾳ] καὶ Τρωϊκὸς διάλογος, οὐ λόγος. ὁ Νέστωρ ἐν Τροίᾳ ἁλούσῃ ὑποτίθεται Νεοπτολέμῳ τῷ Ἀχιλλέως ἃ χρὴ ἐπιτηδεύοντα ἄνδρ' ἀγαθὸν φαίνεσθαι. [14]) Die Quelle dieſer Nachricht ſcheint der Platoniſche Hippias maior zu ſein, wo S. 286 (419) der Sophiſt ſagt: Καὶ ναὶ μὰ Δί', ὦ Σώκρατες, περί γε ἐπιτηδευμάτων καλῶν καὶ ἔναγχος αὐτόθι (zu Sparta) εὐδοκίμησα διεξιών, ἃ χρὴ τὸν νέον ἐπιτηδεύειν. ἔστι γάρ μοι περὶ αὐτῶν πάγκαλος λόγος συγκείμενος, καὶ ἄλλως εὖ διακείμενος καὶ τοῖς ὀνόμασι. πρόσχημα δέ μοί ἐστι καὶ ἀρχὴ τοιάδε τις τοῦ λόγου· ἐπειδὴ ἡ Τροία ἥλω, λέγει ὁ λόγος ὅτι Νεοπτόλεμος Νέστορα ἔροιτο ποῖά ἐστι καλὰ ἐπιτηδεύματα, ἃ ἄν τις ἐπιτηδεύσας νέος ὢν εὐδοκιμώτατος γένοιτο. μετὰ ταῦτα δὴ λέγων ἐστὶν ὁ Νέστωρ καὶ ὑποτιθέμενος αὐτῷ πάμπολλα νόμιμα καὶ πάγκαλα. Ohne Zweifel iſt dieſer λόγος Τρωϊκὸς derjenige Vortrag des Hippias, deſſen ſich auch der Verfaſſer des Platoniſchen Hippias minor als Anknüpfungspunkt für die in dieſem Dialog abgehandelte Materie (über das Weſen des ἀνὴρ ἀγαθός) bedient und gleich im Anfang erwähnt. Namentlich war in dieſer Rede, wie Sokrates berichtet, von dem ethiſchen Werthe des Achilleus und Odyſſeus geſprochen worden, deren Charaktere von einem Sophiſten ſehr paſſend als

14) So das Letztere nach Jacobs in Jahn's Jahrb. 1831 Suppl. I. S. 310. ᾧ Νέστωρ, wie Jacobs gleichfalls vorſchlägt, ſcheint mir nicht nöthig zu ſein, was auch Kayſer bemerkt.

Beispiele bei der Erörterung der verschiedenen Wege, auf welchen man zu Ruhm und Ansehen gelangen könne, benutzt werden konnten. Außerdem erfahren wir noch aus derselben Quelle, daß in der Rede καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ παντοδαπὰ ἐπιδέδεικται καὶ περὶ ποιητῶν τε ἄλλων καὶ περὶ Ὁμήρου, aus welcher Angabe man zugleich auf die aus allen Winkeln einer archäologischen Erudition, womit Hippias seinen Vorträgen Glanz und Schein zu verleihen bemüht war, einen Schluß ziehen kann. Ob aber der Name Τρωϊκός, welchen Philostratos diesem Vortrage giebt, von dem Verfasser selbst herrühre, oder von dessen Zeitgenossen oder auch später erst, vielleicht von dem Urheber der oben angeführten Συναγωγή, dem Inhalt nach erfunden worden sei, bleibt billig unentschieden; in den Platonischen Dialogen findet sich davon keine Spur. Dagegen ist es wohl nur einem Mißverständniß beizumessen, wenn Philostratos ausdrücklich behauptet, der Vortrag sei keine Rede (Monolog), sondern ein Dialog gewesen. Aus Platon scheint sich vielmehr zu ergeben, daß die von dem Neoptolemos an den Nestor gerichtete Frage nur die mittelbare Veranlassung zu einer ausführlichen Exposition des Gegenstands aus dem Munde des letzteren geben sollte. Der Anfang des Ganzen liegt uns, wie wir gesehen haben, selbst noch vor, und daraus ist wenigstens zu entnehmen, daß an einen directen Dialog nicht zu denken sei. Da nach Platon in diesem Vortrag auch des Homer gedacht worden war, so kann hiermit gleich die Nachricht eines gelehrten Grammatikers, von Iriarte Bibl. Matrit. Cod. Gr. Mss. I. S. 233 mitgetheilt, in Verbindung gebracht werden, wo es heißt, Hippias habe den Homer für einen Kumäer erklärt. Daß sich Hippias gelegentlich auch über das Vaterland des Homeros erklärt haben werde, steht ganz in Einklang mit dem Inhalt mehrerer oben angeführten Nachrichten über die Vorträge desselben, und mochte für den Sophisten ein um so willkommnerer Gegenstand gewesen sein, als es zugleich ein Streitpunkt war.

Zum Schluß noch eine Vermuthung. Unter den Schriftstellern, welche den Namen Hippias geführt, wird allgemein nach Aristot. Poet. 25 (26 Herm.) auch ein Thasischer aufgeführt, der sonst weiter ganz unbekannt ist. Vgl. Ebert Diss. Sic. S. 7. Es wer-

den daſelbſt zwei Homeriſche Stellen angezogen, von welchen jener Hippias der einen durch Verſetzung eines Accents, der andere durch Verwandlung der Negation οὐ in das Relativum οὗ einen ganz anderen, der Sache entſprechenderen Sinn beizulegen geſucht habe, worüber die Herausg. der Poetik, vor Allen Wolf Proleg. S. 167 zu vergleichen; welcher letztere die hier angewandte Kritik für ein des Loyola würdiges Kunſtſtück erklärt. Sonderbar, wenn von dieſem Mann, welchen wir gleichfalls der Klaſſe der Sophiſten zuzurechnen haben würden, ſo alle weitere Kunde untergegangen ſein ſollte. Allein irre ich nicht, ſo hat dieſer Thaſier nie exiſtirt, und es iſt niemand als das Eleiſche Hippias gemeint, von welchem wir nicht nur geſehen haben, daß er ſich vielfach mit Homeriſchen Gedichten und ihrer Auslegung beſchäftigt habe (vgl. noch Wolf a. a. O.), ſondern daß er gleichfalls die Sprache in den Kreis ſeiner Studien gezogen habe. Vgl. Spengel Art. script. S. 60, welcher noch im Beſonderen nachweiſt, daß der Eleer ſeine Studien ſelbſt bis zu Accentlehre ausgedehnt habe. Dieſe Vermuthung gründet ſich zunächſt auf die Leichtigkeit, wie das im Texte des Ariſtoteles anſtößige Θάσιος entfernt werden kann. Man braucht ſich nur an die runde Uncialſchrift zu erinnern, um die leichte Verwechſelung von ΗΛΕΙΟC und ΘΑCΙΟC gerechtfertigt zu finden. Uebrigens ſoll nicht verſchwiegen werden, daß Alexander Aphrod. Comm. in Aristot. de soph. elench. fol. 12 (von Gräfenhan S. 209 beigebracht, jetzt bei Brandis S. 299. b) unter Beziehung auf die Stelle aus der Poetik gleichfalls Θάσιος las, was aber meines Erachtens nur einen Beweis für das hohe Alterthum der ſtattgefundenen Corruptel abgeben kann.

F. Oſann.